

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 26

Artikel: Stacheldraht : eine Parabel
Autor: Wiesner, Heinrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-622463>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

HEINRICH WIESNER

Stacheldraht

Eine Parabel

Stacheldraht ist in Eisenwarenhandlungen zu haben. Man kauft ihn pro Laufmeter. Stacheldraht trifft man gelegentlich noch an Weidezäunen. Man übersteigt ihn oder kriecht unten durch und reisst sich dabei gern die Hose auf.

Stacheldraht rostet. Es ist gefährlich, sich daran zu ritzen. Es könnte unter Umständen zu Starrkrampf führen. Jeder hat mit Stacheldraht schon einmal Bekanntschaft gemacht.

Stacheldraht wickelt man um Baumstämme früher Kirschensorten, um die Diebe abzuhalten. Man versieht damit die Eisenzinken einer Gartenmauer, um sich nachts vor ungebetenen Besuchern zu schützen. Er bietet Schutz.

Man stellt auch Stacheldrahtverhaue her, um den Feind am raschen Vorrücken zu hindern. Man schult Soldaten, durch Stacheldrahtverhaue zu kriechen mit der Beisszange in der Hand. Ein mühsames Unterfangen. Stacheldraht hakt sich fest im Rock, im Kampfanzug. Er haftet unliebsam an.

Es gibt auch Namen, die ihm unliebsam anhaften, eine lange Liste Namen. Namen von Orten, die man oft noch nennen wird. Stets wird man auch den Stacheldraht mit ihnen nennen müssen: *es ist nicht zu umgehn*.

Stacheldraht verwendet man selten mehr für Weidezäune. Er ist ersetzt worden durch den elektrischen Zaun, er ist veraltet. Er ist auch sonst nicht mehr, was er einmal war. Er wird auch nie mehr sein können, was er einmal gewesen ist: Stacheldraht, an dem man sich die Hose aufreisst.

Wenn man mit Bildern um sich wirft

Bilder in der Sprache sind beliebt, in der Anwendung aber sehr heikel. Dafür liefert ein Journalist in Bonn ein herrliches Beispiel. Er schreibt nämlich seinen schweizerischen Zeitungen in seinem Kommentar zu den Diskussionen über die Kandidaturen für das Amt des Bundeskanzlers: «Bevor es im nächsten Jahr zum grossen Duell zwischen der Leuchtkraft des Kreuzes des Südens Strauss und der Strahlungskraft des Nordlichts Helmut Schmidt kommen kann, kreuzen in der Union erst einmal Strauss und ein anderes Nordlicht, Ernst Albrecht, die Klingen...»

Das Kreuz des Südens und das Nordlicht im Duell! Und ein Nordlicht und das Kreuz des Südens kreuzen die Klingen! Muss das ein Schauspiel sein!

EN

Bildende Kunst

Aus Spanien wird berichtet, dass in einem ehrwürdigen Museum in Madrid zurzeit keine Kunstgegenstände zu sehen sind. Man lädt die Leute vielmehr ein, um Gerüche zu beschnuppern.

Die Besucher können sich Gerüche vom feuchten Keller bis zu Autoabgasen zu Gemüte führen.

So weit sind wir gekommen, die Nase wird wichtiger als das Gehirn.

Peter Reichenbach

Strenge Frage

Der Student wird von einem strengen Professor geprüft und weiss nicht viel.

«Ach, Herr Professor», stöhnt er, «Sie stellen mir lauter so schwere Fragen. Können Sie mir nicht wenigstens eine einzige leichte Frage stellen?»

«Aber gewiss, mein Lieber», erwidert der Professor, «wie geht es Ihrer Frau Mutter?»

Die Schotten

tragen prächtige Kilts, trinken schottischen Whisky, und machen eine wundervolle Musik auf alten Ziegenfellen, auch Dudelsäcke genannt. Jede dieser Spezialitäten hat ihre Liebhaber. So geht es auch bei Orientteppichen: Fast jedes Dorf in Persien hat seine Spezialität, und die meisten davon findet man in der grossen Auswahl von Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich.

Cartoons von Barták

